

Karlsruher Begegnung:

1000 Bühnenbilder und eine Frau

Dr. Eva Soukopowa schuf Prager Quadriennale für Szenographen



Dr. Eva Soukopowa aus Prag war Gast der Bühnentechnischen Tagung am Badischen Staatstheater. Foto: Schlesiger

wa. Sie ist die Erfinderin der Prager Quadriennale, „Mekka“ der Bühnenbildner aus der ganzen Welt. Dr. Eva Soukopowa hat diese Ausstellung szenischer Gestaltungen 1967 zum ersten Mal organisiert und sie weiterentwickelt, bis sie jetzt zu einem Blick auf die gesamte Theaterlandschaft wurde, so wie sie sich im Szenenbild darbietet. Daß diese Frau, Direktorin des Theater-Instituts der CSSR, bei der Bühnentechnischen Tagung in Karlsruhe nicht fehlen durfte, war selbstverständlich. Keine Probleme mit der Ausreise? „Nein, denn das ich plane ein Jahr im voraus ...“

verwirklicht worden sind und da sie in gewisser Weise den Inszenierungsstil spiegeln, bietet diese Präsentation einen guten Überblick über Tendenzen“, erklärt der Gast im Badischen Staatstheater. Auf der jüngsten Quadriennale sei ein allgemeiner Zug zum Realismus unverkennbar gewesen.

Vermutlich ist das Planen spezifisches Talent einer Persönlichkeit, die es zustande bringt, den internationalen Kongreß der Bühnenbilder alle vier Jahre in Prag auszurichten. „Das letzte Mal waren 28 Länder beteiligt auf über 6000 qm Ausstellungsfläche allein in der großen Halle, nicht gerechnet die Reitschule im Wallenstein-Palais und andere Örtlichkeiten.“ Wie kam sie auf die Idee, eine Bühnenbild-Olympiade an der Moldau aufzuziehen? Es waren die Erfolge ihrer Landsleute, vor allem Dr. Svobodas, auf der Theater-Biennale in Sao Paulo, die den Wunsch aufkommen ließen, die in Südamerika gezeigten Entwürfe auch in Europa vorzustellen. Da eine Übernahme zu teuer war, ergriff Dr. Soukopowa die Initiative, mobilisierte Mittel, Mitarbeit und vor allem die Internationale Organisation der Szenographen (OISST) für eine Quadriennale der Bühnenbildner. Alle vier Jahre werden jetzt in Prag szenische Ausstattungen aus aller Welt gezeigt.

Für den nächsten Kongreß der Bühnenbildner in Prag, 1979, trifft Dr. Soukopowa schon jetzt Vorbereitungen. So wie bisher einmal Mozart, einmal Shakespeare ein Schwerpunkt-Thema war, soll zum 100. Geburtstag des Komponisten Janacek dessen Werk in verschiedenen Inszenierungen vorgestellt werden.

Material zu Theaterfragen findet die Wissenschaftlerin im eigenen Hause: das tschechische Theater-Institut besitzt eine Bibliothek von 86 000 Bänden und 80 Mitarbeiter gehören ihm an. Es ist seit 1957 die Dokumentationszentrale für die 105 Ensembles des Landes. „Wir haben auch eine dramaturgische Abteilung, die möglichst alle neu erscheinenden Stücke — vor allem die ausländischen — liest und den Theatern Vorschläge macht.“ Also zentrale Empfehlungen? Dr. Soukopowa verneint das und behauptet, die Theater seien frei, ihre Stücke zu wählen.

„Das Interesse am Theater ist bei uns so unbändig“, erzählt sie, „daß es kaum eine Bevölkerungsgruppe gibt, die nicht auch Amateurtheater spielt, etwa 6000 Menschen, dazu kommen kleine Ensembles — etwa in Reichenberg oder das Theater am Spagat in Brünn — die interessante, selbstverfaßte Produktionen herausbringen.“

Auch auf der Karlsruher Tagung kam die Pragerin auf ihr ureigenstes Gebiet, das der

Theater-Dokumentation zu sprechen: „Die OISST, deren Generalsekretariat an unserem Institut ist, will eine Zusammenstellung sämtlicher Theatergebäude der Welt schaffen, um zu sehen, wie Bühnentechnik vereinfacht werden kann. Man rechnet nämlich heute auf 30 Schauspieler 300 Beschäftigte hinter der Bühne. Das ist dann nur noch ein Betrieb, an dem auch Theater gespielt wird.“

Badische
Neueste Nachrichten
Karlsruhe (BRD)
Auf. t. 165 555

7. Juli 1976

Gazzetta Ticinese
Lugano (CH)
No. di cop. q. 2900

16. März 1976

Sceneggiatore svizzero
agli onori 833 14

LOSANNA, 15 (ats) — La giuria internazionale della «Quadriennale di Praga» (mostra dedicata ai disegnatori di sceneggiature nei teatri) ha attribuito la medaglia d'argento 1975 a Nicolas Suba, di Cully (Vd), per il dispositivo scenico di «La pietra e lo spirito», pezzo drammatico di Geo Blanc e Julien-François Zbinden, e per l'originale utilizzazione dello spazio realizzata per la regia nello stesso tempo tradizionale e moderna dell'opera in occasione della prima rappresentazione alla cattedrale di Losanna nel 1975.

Nato nel 1930 a Budapest, Suba vive in Svizzera dal 1951 ed è stato naturalizzato nel 1970.

Silber für Westschweizer Bühnenbildner

Nicolas Suba erhielt einen Preis der Prager Quadriennale

833 14
ja. In Anwesenheit von Paul Chaudet, dem ehemaligen waadtländischen Bundesrat, und zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik und Kultur ist am 15. März in Lausanne Nicolas Suba die Silbermedaille der Prager Quadriennale 1975 übergeben worden. Mit dieser Ehrung wird eine Aufführung bedacht, die im Oktober vergangenen Jahres anlässlich der Feiern zum siebenhundertjährigen Bestehen der Lausanner Kathedrale kreiert worden war. Es handelt sich um das dramatische Gedicht «La Pierre et l'Esprit» von Géo-H. Blanc und Julien-François Zbinden, inszeniert von Charles Apothéoz. Was aber besondere Aufmerksamkeit erregte, war das szenische Dispositiv von Nicolas Suba, seine — wie die Jury ausführte — «originelle Benützung des Raums, verwirklicht mit einer gleichzeitig traditionellen und modernen Inszenierung dieses Werks anlässlich seiner Uraufführung in der Kathedrale von Lausanne».

Mehr als 600 Künstler hatten sich anlässlich dieser dritten Durchführung der Prager Quadriennale um die verschiedenen Preise beworben, davon 9 aus der Schweiz. Diese Quadriennale ist 1967 von einem zur Unesco gehörenden internationalen Theaterinstitut ins Leben gerufen worden und kann im gegenwärtigen Stadium als wichtigste Ausstellung für Szenographie und Theaterdekoration betrachtet werden. Bereits 1967 hatte das schweizerische — waadtländische — Theater einen Preis verbuchen können: Pierre und Anne-Marie Simon wurden für ihr Projekt eines integrierten Theaters wie Suba mit der Silbermedaille ausgezeichnet.

Für die jüngste Quadriennale war Nicolas Subas Wettbewerbsbeitrag der einzige, den man zum Volkstheater (théâtre populaire) zählen kann. Modelle von Subas Aufführungsdispositiv sind bis zum 31. Mai im Lausanner Musée de l'Ancien-Evêché (gegenüber der Kathedrale) ausgestellt.

Tages-Anzeiger
Zürich (CH)
Auf. t. 239 199

18. März 1976